



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 7.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

hat ihr Kranckheit vom Krieg erlöset /
 Wohl etliche hat auch ein starckes Woge
 witter auffgehalten / daß sie in ihr Haus
 das eben einfiel / nit kommen seyn: Andere
 ist ihr Schiffbruch nit gewesen / daß sie
 nicht in der Meerzauber Hand seynd ge
 rathen. * Also hat auch viel unzählige
 Menschen ihr Fall und Unglück gen Him
 mel gebracht. Von solchem reden die
 Lehrer und Väter gar weißlich und für
 trefflich / und sonderlich vor anderen allen
 der offgemelte heilige Bischoff Augusti
 nus / welcher eben diß stäts und immer
 seinen Zuhörern fürhält / und hin und
 der an viel Orten und Stellen voll des
 heiligen Geistes / darvon disputiert.

* Sen.lib.6.de benef. Cap.9.

§. 7.

Und damit kein Mensch auff der
 Welt zu der geißlenden Hand Gottes
 einigen Haß oder Widerwillen trage; daß
 du etwas leidest sage S. Augustinus / und
 daß dir weh geschicht und zu klagen hast

das ist kein Straff noch Peyn / sondern es
ist dir ein Arzenei: Es ist ein Castenung
und nicht deine Verdammnis. Entziehe dich
nicht auß Kuyten und Geißlen / willst
anderst daß dir die Erbschafft nicht entzo-
gen werde. Achte nichts was du für Peyn
oder Schmerz von der Geißel habest / son-
dern vielmehr was du für eine Stell im
Testament habest. ^a Dan / welchen der
Herr lieb hat / den strafft er / er geißlet auch
einen jeglichen Sohn den er auffnimbt.
Läßt uns ein wenig an Menschen sehen /
wie sie es mit ihren Kindern halten:
Zuweilen lassen sie die Kinder / an denen
nichts mehr helfen will / gleichwohl ihres
Befallens dahin leben. Von denen noch
ein gute Hoffnung ist / die geißlen sie / die
aber unbendig seynd / und nichts guts mehr
von ihnen zu hoffen ist / denen lassen sie
ihren freyen Willen. Welchen nun der
Vatter thun läßt was er selber will / den
will er ohne zweiffel enterben / den
Sohn aber geißlet er / dem er sein Erb-
schafft

^a Aug. tom. 8. in Psal. 103. pag. 478.
& in Psal. 91. post. med. pag. 419.

schafft auffhebt. Und ein solcher Sohn
 der soll bey Leib nicht einfältig seyn / daß er
 sagen wolte : Mein Vatter hat meinen
 Bruder lieber als mich / er läßt ihn thun
 was ihn lüftet und verlanget : Und ich
 wan ich nur ein wenig nicht thun was der
 Vatter will / so ist der Klopffer hinder
 mir / da gibt man mir gleich gut Brügel-
 suppen. Ey lieber sey du froh daß man dich
 under der Geißel / und in der Zucht hält
 dan der Herz wird sein Volck nicht ver-
 stossen. Er züchtiget und besserts ein Zeit
 lang / und verdampft nicht auff ewig.
 Den andern aber verschont er ein kleine
 Zeit / er wird sie aber in Ewigkeit verdam-
 men. Jetzt erwöhle dir gleichwohl was du
 willst / zeitliche Arbeit / oder ewige Pen-
 zeitliche Glückseligkeit / oder ewiges Le-
 ben? Was dröwet Gott? Ewige Pen-
 Was verheißt Gott? Ewige Ruh. In
 wem Gott die Frommen geißlet / das ist
 zeitlich ; in wem Gott den Bösen ver-
 schont / das ist auch zeitlich. a Geißlet
 nun Gott einen jeglichen Sohn den er auß-
 nit
 au
 lan
 du
 gei
 lich
 nic
 vä
 bis
 dich
 D
 ter
 die
 er
 au
 S
 Er
 B
 di
 son
 erb
 der
 sib
 den

a Aug.tom. 8. in Psal. 93. pag. 430

nimbt / so nimbt er ja gewißlich den nicht
 auff / den er nicht geißlet. Was begehrestu
 lang daß man dich auffnehmen soll / wan
 du dich nicht wilst geißlen lassen ? Er
 geißlet einen jeglichen Sohn / ja einen jeg-
 lichen / dan er auch seines eignen Sohns
 nicht verschont hat. ¶ So laß nun die
 väterliche Hand über dich walten / und
 bistu anderst ein guter Sohn / so entziehe
 dich nicht von der Zucht deines Vatters.
 Dan wo ist ein Sohn an den der Vate-
 ter nicht seine Zucht legt ? Er wendt nun
 die Zucht an / seinem Gefallen nach / wan
 er nur darneben die Barmherzigkeit nicht
 aufhebt : er schlage in den stuzigen
 Sohn wie er wolle / wan er ihm nur das
 Erbheil auch gibt. Hastu des Vatters
 Verheißung wohl in Kopff gefast / so fürchte
 dir nicht / du wirst nicht gezeißlet werden /
 sondern fürchte vielmehr / du möchtest ent-
 erbt werden. Der Sohn der ein Sün-
 der ist / will sich geißlen lassen / so er doch
 sihet / daß auch ein einiger gezeißlet wor-
 den / der ohne Sünd ist ? So wird nun
 ein

¶ Idem tom. 10. serm. 105.

ein jeglicher für seine Sünden nochwendiglich gezeisset / und wird ihm dennoch wan er anderst ein rechter Christ ist / die Barmherzigkeit Gottes nicht entzogen. Ja gewislich wan du in so grosse Wuth gerathen soltest / daß du die Ruth / oder den der dich schlägt / oder die Hand dessen der dich zeisset / woltest aufschlagen / und die Zucht verachten / vom Vater der dich schlägt / woltest aufreißen / und einem solchen Zuchtvater nicht leiden woltest weil er dem Sünder nicht schonet / so hat nicht er dich / sondern du selber hast dich schon enterbt. Dan / woltestu gezeisset seyn / so würdestu nicht enterbt seyn. Was Barmherzigkeit / sage er / will ich nicht von ihm abziehen / und will ihm nicht schaden / in meiner Wahrheit. Dannem einem solchen wird die Barmherzigkeit des Erlösers abgezogen / damit die Wahrheit des Straffenden / nicht schädlich sey. ^a

Derohalben (welches man offte und

^a Eod. tom. in Psal. 88. pag. 401
& 402.

wohl mit Gelegenheit oder Vngelegenheit
 anbringen und anmahnen soll) lieber
 Christ/gerähestu schon in Vbel/ in Un-
 glück/ in Creuz und Trübsal/ so gib dich
 nicht/ sey nicht kleinmühtig oder verzagt/
 laß dich auch kein Vngedult einnehmen/
 und glaube doch fecklich dem heiligen Au-
 gustino/der da sagt/die Straff und Geißel
 ist ein Arzenei wider die Sünd : Gottes
 Geißel und Straff ist den Frommen ein
 Lehr und Vnderweisung Gott bessert uns
 in der Zeit / er verdampft nicht auff ewig.
 Warumb gemeiniglich die Gerechte und
 Fromme in diesem Leben leyden / fällt mir
 kein bessere Vrsach ein / sagt S. Augusti-
 nus / dan allein daß es ihnen also nutz und
 gut ist. a Ja also ist ihm/ und bleibe
 darbey / Mancher Schad/
 bringt Nutz und
 Rath.

Das

• August. tom. 5. lib. de Civit. Cap.
 8. & tom. 4. lib. 83. quest. 82. pag. 262.